



Abend-

Zeitung.

80.

Mittwoch, am 3. April 1822.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Aus dem Jugendleben einer Matrone.

Von Emilie Linden.

Ich war kaum sechszehn Sommer alt,
Unschuldig und nichts weiter;
Ich kannte nichts, als unsern Wald,
Als Blumen, Wief und Kräuter *).

So sang ich, während ich meine Blumenrabatte,
längs des Gartenzauns hin, begoß; da bogen sich
die Zweige aus einander, ein freundliches Jünglings-
gesicht sah herein, und sagte:

Da sah ich über'm grünen Zaun
Im lichten Frühlinggarten
Ein Mädchen, rosig anzuschauen,
Der Schwester-Blumen warten **).

Ich erschrak, daß mir die Gießkanne beinahe aus
der Hand fiel. Es war der Prinz Louis! Ich kannt'
ihn wohl; als ich vorigen Winter ein Paar Wochen
bei meiner Tante in der Stadt war, hatte mir ihn
meine Cousine Amalie gezeigt.

Darf ich hinein kommen, schöne Gärtnerin, und
den Garten besuchen?

Ich knixte. Bis er abgestiegen war und sein
Pferd angebunden hatte (er war ohne Begleitung)
war mein Entschluß gefaßt, ich wollte nicht thun,
als kenne ich ihn; ich wußte nicht recht warum?
aber es schien mir besser. Als ich ihm die Thüre

*) Phidite, von Claudius.

***) Robert, Gegenstück zu Phidite, von Bürger.

ausschloß, sagte er mit einer recht höflichen Verbeugung: „Verzeihen Sie meine Freiheit; Sobald ich Landluft athme, ist mir so leicht und wohl, daß ich mir Alles erlaubt halte, was nicht unrecht oder schlecht ist.“ Ich wußte wieder nichts zu sagen — ich war doch ein wenig besangen durch den Prinzen; aber er ging gleich zur Beschauung der Blumen über und zeigte ein so großes Wohlbehagen an meinen Aurikeln, daß mir bald die Zunge gelöst wurde. Nur seine gar freundlichen Augen, die immer die meinen aufsuchten, machten mich zuweilen etwas verlegen und zurückhaltender, als ich sonst war. Denn

Mit großen Herrn auf Du und Du
Scherz' ja bei Leibe nicht!

Das hatt' ich aus Bürger's Gedichten gelernt. Wir Mädchen jener Zeit trugen Klugheits- und Sittenlehre gar seltsam zusammen! Damals war unsere Erziehung und Bildung noch dem Zufall überlassen; außer der edeln La Roche früheren Schriften war mir nichts bekannt, was eigends dazu geschrieben wäre. Wir mußten von früh bis in die Nacht arbeiten, lernten lesen, schreiben, rechnen, und wenn's weit ging, ein wenig Französisch plappern und Clavier klimpern. Aber die gute Mutter Natur hatte uns mit innerer Regsamkeit ausgestattet, die uns antrieb, mit eigenen Kräften das zu erringen, was unsern Töchtern und Enkelinnen schön und sorgsam dargereicht wird.